

Michael Welker

WARUM WEIN BEIM ABENDMAHL?

Das Abendmahl wird in den großen christlichen Kirchen der Gegenwart auf der Grundlage der neutestamentlichen Einsetzungsberichte gefeiert (1Kor 11,23ff; [1Kor 10,16f]; Mk 14; Mt 26; Lk 22; Joh 13; [Joh 6,22ff]); die bestimmungsgemäße Feier des Abendmahls enthält immer die dort bezeugten Einsetzungsworte. Diesen Einsetzungsworten entsprechend wird das Abendmahl mit Brot und Wein gefeiert. Warum ist das wichtig, warum können nicht statt dessen Wasser und Äpfel verwendet werden? Warum ist es möglich, statt Wein Traubensaft zu verwenden? Warum sollte dies aber eine Ausnahme bleiben?¹

DIE SCHÖPFUNGSGABEN BROT UND WEIN

Brot und Wein sind als "Schöpfungsgaben" nicht einfach "Gaben der Natur". Das heißt, Brot und Wein gibt es nicht ohne gelungene Gemeinschaft von Menschen untereinander und ohne gelungene Gemeinschaft von Menschen und Natur. In Saat und Ernte und in den Prozessen, in denen das tägliche Nahrungsmittel Brot und das festliche Getränk Wein hergestellt werden, kommt das zum Ausdruck. Die zwischenmenschliche Gemeinschaft und die gelingende Gemeinschaft von Menschen und Natur aber verdanken sich dem schöpferischen Wirken des Geistes Gottes. Wo sie vorhanden sind, weist dies auf eine vorausgehende Wohlordnung hin, für die Gott nicht genug gedankt werden kann.

Erst in diesem Rahmen werden Brot und Wein, die sogenannten "Elemente", in ihrer Bedeutung wahrnehmbar. Brot und Wein stehen nicht für irgendeine Nahrung oder irgendein Getränk. Brot und Wein sind vielmehr Gaben, die im schöpferischen Zusammenwirken von Gott, den Menschen und anderen Geschöpfen und geschöpflichen Bereichen gewonnen werden. Dabei ist es nicht ausgemacht, daß die Menschen dieses Geschehen in seiner Weite und ihre Rolle darin wahrnehmen. Drohen sie doch beständig durch Ungerechtigkeit, Unbarmherzigkeit und vielfältigen Verrat der Gemeinschaft mit Gott und untereinander aus dem Verhältnis zu Gott dem Schöpfer und ihrer geschöpflichen Bestimmung herauszustreben

¹ Die folgenden Überlegungen nehmen Partien auf aus Michael Welker, Was geht vor beim Abendmahl?, Quell: Stuttgart 1999.

und herauszufallen. Im Abendmahl geht die Freude an den Schöpfungsgaben geht mit der Erkenntnis der Gefährdung und Selbstgefährdung der Geschöpfe einher.

Die "Schöpfungsgaben", die sich dem von Gott gewollten Zusammenspiel von Natur und kultivierenden und kulturellen Tätigkeiten der Menschen verdanken, können nicht durch Früchte oder Wasser oder andere reine Gaben der Natur ersetzt werden. Als Schöpfungsgabe steht das Brot für das Grundnahrungsmittel und der Wein für das festliche Getränk. Darüber hinaus ist Brot zerreißbar, brechbar, teilbar, und der Wein erlaubt die Assoziation zu Blut. Damit haben wir eine klare "Übersetzungsregel" für die richtige Wahl der Abendmahlelemente in den verschiedenen Kulturen vor uns.

Wenn andere Kulturen andere Grundnahrungsmittel und andere Festgetränke hätten als Brot und Wein, die im oben beschriebenen Sinne Schöpfungsgaben sind (dem Zusammenwirken von Natur und Kultur verdankt) und die die Assoziation mit dem zerrissenen Leib und dem Blut erlauben, so könnten diese Nahrungsmittel im Abendmahl als "Elemente" verwendet werden. Wo diese "Übersetzung" aber nicht möglich ist, wo Grundnahrungsmittel und festliches Getränk diese Bedeutungen nicht einzuholen erlauben, sollten (zerreibares oder brechbares) Brot und Wein verwendet werden.

Damit ist noch nicht die sogenannte "Traubensaftfrage" beantwortet, die in den letzten Jahrzehnten in vielen christlichen Gemeinden akut geworden ist. Kann oder soll das Abendmahl - z.B. aus Rücksicht auf alkoholranke Menschen - regelmäßig oder gelegentlich mit Traubensaft gefeiert werden statt mit Wein?

TRAUBENSAFT UND OBLATEN - NEBENSÄCHLICHKEITEN ODER ALARMSIGNALE?

Auf den ersten Blick hin kann die Frage: "Dürfen oder sollen wir das Abendmahl statt mit Wein mit (rotem) Traubensaft feiern?" nebensächlich erscheinen. Auch der Traubensaft entsteht nicht ohne Zusammenwirken von Natur und Kultur, ist also eine "Schöpfungsgabe". Auch er ist ein festliches Getränk. Auch er kann Christi Blut symbolisieren. Wo also liegt das Problem? Stellen wir uns nun noch vor Augen, daß wir mit dem Gebrauch von Wein alkoholranke Menschen die Teilnahme am Abendmahl erschweren oder unmöglich machen, so scheint die Verwendung von Traubensaft geradezu zu einem "Gebot des Herrn" zu

werden: Wollt ihr etwa diejenigen demütigen, die Alkoholprobleme haben? Doch ganz so einfach liegen die Dinge nicht.

Würden wir in einer Kultur leben, die Wein als Festgetränk nicht kennt, wohl aber Traubensaft, so könnten wir einfach Wein durch Traubensaft ersetzen, denn der Alkoholgehalt ist ersichtlich nicht die Pointe der Mahlfeier. Wir hätten dann korrekt "übersetzt", was die biblischen Texte meinen. So aber nehmen wir einen Eingriff vor, der für das kultische Bewußtsein mancher Menschen eine Verzerrung mit sich bringt: Ein bestimmtes Problem der Annahme, nämlich die Annahme alkoholkranker Menschen, drängt sich nun - jedenfalls für einige der Feiernden - ins Zentrum. Das Problem der Annahme derer, die auf einem möglichst "wörtlich" schriftgemäßen Vollzug des Abendmahls bestehen und nicht stark genug sind, Alternativen zugunsten der Schwachen zu akzeptieren, wird ausgeblendet.

Doch hinter dem Problem, daß wir jeweils verschiedene "Schwächen" in der Gemeinde haben, die im Prinzip alle der Annahme und des Ausgleichs bedürfen, liegt ein weiteres. Dieses Problem läßt sich deutlich machen, wenn wir das Problem "Gemeinschaftskelch oder Einzelkelche?" und andere Probleme der "korrekten Mahlfeier" in unsere Überlegungen einbeziehen. Aus Furcht vor ansteckenden Krankheiten oder aus eingebildeten Ängsten verwenden immer mehr Gemeinden nicht mehr oder nicht mehr allein den Gemeinschaftskelch. Manche Gemeinden bieten sogar als "erste Option" die Einzelkelche, so daß der Gemeinschaftskelch nur noch "auf Wunsch", auf ein ausdrückliches Zeichen hin, gereicht wird. Selbst viele "Schrifttreue", die auf dem Element "Wein" bestehen, bevorzugen die Kelchlein und Becherchen für den Individualgebrauch. Ein wichtiges Zeichen der Gemeinsamkeit geht damit aber verloren. Und doch dürfen wir die Ängste vor ansteckenden Krankheiten nicht ignorieren. Auch diese Schwächen wollen liebevoll angenommen werden. Aber auch die Schwächen derer, für die das krümelige Brot ein Problem ist und die deshalb Oblaten vorziehen, und die Schwächen derer, denen die Oblaten ebenso widerstreben wie die Einzelkelche und die das Brot wirklich brechen wollen, können nicht einfach mit überlegenem Lächeln übergangen werden. Auf den ersten Blick scheint sich damit nur das Problem des Traubensaftes zu wiederholen. Doch die Vielfalt der möglichen Schwierigkeiten signalisiert, daß mehr auf dem Spiel steht: Die verschiedenen Rücksichten auf die Ängste, Befangenheiten und Schwächen nämlich können nach zwei Seiten hin die Form des Abendmahls auflösen.

Ritualistische Korrektheit kann die Abendmahlsfeier zu einer brutalen und unwürdigen Feier werden lassen. "Wer hysterische Ängste vor ansteckenden Krankheiten hat oder Alkoholprobleme - der soll eben nicht kommen!" Eine solche Ideologie der Harten und Unerschrockenen zerstört das Abendmahl.

Aber auch eine Inflation sensibler Rücksichtnahmen kann die Mahlfeier bis zur Perversion ins Unwürdige auflösen. Von Problemen mit der Symbolik des Blutes bis hin zum Problem, den Anblick bestimmter Mitmenschen schwer ertragen zu können, ließen sich viele Probleme vorstellen, die neben der Fragen von Traubensaft und Kelch der Abendmahlsfeier beständige Formveränderungen abverlangen könnten. Eine vollkommene Befreiung von Ansteckungsängsten und Kommunikationsproblemen böte am Ende die Selbstbedienung mit plastikversiegeltem Brot und Wein vor dem Bildschirm mit Abendmahlsgottesdienst-Video! Nur würde hier eben nicht mehr das Abendmahl Christi gefeiert.

In diesen Konfliktlagen ist pastorale Umsicht und Kreativität erforderlich, nicht nur bei Theologinnen und Theologen, Kirchenleitungen und Amtsträgern - sondern in der ganzen Gemeinde. Es müssen Weisen der Feier des Abendmahls entwickelt werden, die den Befangenheiten der Menschen Rechnung tragen, ohne die biblisch vorgegebenen Formen zu zerstören. Dabei darf keine Gemeinde eine nur für die vertraute und erwartbare gottesdienstliche Gruppe optimierte Form anstreben. Auch Christinnen und Christen, die von außen hinzukommen, müssen hier noch das Abendmahl nach Jesu Christi Einsetzungsworten wiedererkennen können.

Daß die Probleme keineswegs unlösbar sind, zeigen die Entwicklungen in den Fragen Traubensaft und Einzelkelch. In der "Traubensaftfrage" haben Gemeinden gute Lösungen gefunden, indem sie regelmäßig oder gelegentlich ein "alkoholfreies" Abendmahl ankündigen und feiern oder indem sie zwei Kelche, einen mit Wein und einen mit Traubensaft, anbieten. Da in größeren Gemeinden mehrere Kelche verwendet werden, hat dies dort keinen diskriminierenden Effekt. Auch Familiengottesdienste, mit Traubensaft gefeiert, bieten taktvolle Formen, die alkoholkranken Menschen auch in kleinen Gemeinden eine Teilnahme am Mahl ohne Diskriminierung ermöglichen. Für den Gemeinschaftskelch ließe sich das Problem mit dem Angebot zweier Kelche lösen: aus dem einen Kelch können die Gemeindeglieder, die dies wünschen, gemeinsam trinken; in den anderen Kelch können

diejenigen, die hygienische Bedenken haben, ihr Brot eintauchen (intinctio). So bliebe die Gemeinsamkeit, was den "Kelch des neuen Bundes" angeht, relativ gut zum Ausdruck gebracht.

Es ist ratsam, weder diese und andere neu auftretende Probleme der gemeinsamen Mahlfeier herunterzuspielen und zu verdrängen noch die Mahlpraxis routinisiert bei jeder neuen Problemstellung zu verändern. Ohne einander zu bedrücken und herabzusetzen, sollten wir in der Verkündigung und im Gemeindegespräch immer wieder einmal auf die Probleme eingehen, die uns die gemeinsame Mahlfeier heute erschweren: Nicht nur die Alkoholprobleme und die Ängste vor Berührung und Ansteckung, auch die Sorgen, daß unsere Traditionen und unser religiöser Halt in einer liturgisch beständig herumexperimentierenden Kirche preisgegeben werden könnten, distanzieren uns von der gemeinsamen Mahlfeier. Wir können diese Ängste und wir können damit einander annehmen, wenn wir erkennen: Viele dieser Sorgen erwachsen aus dem ehrlichen Bemühen, das Abendmahl "würdig" und nicht "zum Gericht" und "zu unserem Schaden" miteinander zu feiern.

BROT UND WEIN - LEIB UND BLUT CHRISTI?

Das Abendmahl ist nicht einfach ein Mahl der Dankbarkeit Gott dem Schöpfer gegenüber und der Feier der zeichenhaften Versöhnung unter den Menschen. Wohl ist es auch dies. Aber in seinem Kern geht es um viel mehr. Nach den biblischen Überlieferungen wird das Abendmahl von Jesus Christus gestiftet "in der Nacht, da er verraten ward." Jesus feiert das Abendmahl mit Judas, der ihn verraten wird, mit Petrus, der ihn dreimal verleugnen wird, mit den Jüngern, die nicht mit ihm wachen und beten in Getsemani und die ihn verlassen und fliehen werden. Gegenüber der Feier des Passafestes wird uns hier eine nicht nur von außen, sondern **auch von innen gefährdete und bedrohte Gemeinschaft** vor Augen gebracht. Dieser sich selbst gefährdenden, sich von Gott und Gottes Gegenwart abschneidenden Gemeinschaft wird im "Gedächtnis Christi" ihr Elend vor Augen gebracht. Der Tod und das Kreuz Christi werden verkündet. In den Schöpfungsgaben Brot und Wein werden sein Leiden und sein Tod, sein Leib und sein Blut wahrgenommen.

Doch das Abendmahl hält nicht nur das Erschrecken über die Nacht des Verrats, den Tod Jesu Christi am Kreuz und die Welt unter der Macht der Sünde fest. Es feiert die endgültige und

siegreiche Auseinandersetzung Gottes mit der Sünde, der Selbstgefährdung und Selbstzerstörung der Schöpfung. Die Schöpfungsgaben Brot und Wein werden im Abendmahl zu Gaben der Neuen Schöpfung. Menschen werden nicht nur zeichenhaft genährt. Sie erhalten Anteil an Leib und Leben Christi. Sie werden zu "Gliedern seines Leibes". Sie werden zu Trägerinnen und Trägern seiner Gegenwart. Sie werden zu Zeuginnen und Zeugen seines Wirkens unter uns - "alle Tage, bis an der Welt Ende". Die Menschen, die das Abendmahl feiern, feiern also nicht nur die gute Bewahrung durch den Schöpfer und danken nicht nur für die Schöpfungsgaben. Sie feiern auch die Rettung und Befreiung von der Macht der Sünde, die in der "Nacht des Verrats" und unter dem Kreuz Christi offenbar wird. Sie feiern aber auch ihre Erhebung, die große Würde, die ihnen von Gott verliehen wird: Zeugen und Zeuginnen von Gottes Gegenwart zu sein, ja Anteil zu gewinnen am göttlichen Leben, am ewigen Leben.

All dies wird durch die Schöpfungsgaben Brot und Wein zum Ausdruck gebracht, die Leib und Blut Christi symbolisieren und so Gaben der Neuen Schöpfung werden. Deshalb sollten wir das Abendmahl in der Regel mit rotem Wein feiern. Wir sollten als (regelmäßige) Ausnahme roten Traubensaft zulassen, beim Weißwein zumindest zögern, auch wenn er in Deutschland gut schmeckt, allen anderen Ersatzvorschlägen aber beherzt widersprechen. Im Geselligkeitsmahl, das vom Abendmahl deutlich zu unterscheiden ist, kann die kulinarische Phantasie walten. Beim Abendmahl aber ist aus vielen sachlichen Gründen Wein die Regel.